

Emmerami-Festspiele

Fortsetzung des Freilufttheaters in Kleinhelfendorf



Mit den Festspielen in Kleinhelfendorf wird des Hl. Emmeram gedacht.

Foto: Gmoa-Kultur

Aying · Wer vor drei Jahren »Das Spiel vom Sterben des Hl. Emmeram« gesehen hat, erinnert sich noch an die Tragödie um den Opfertod des aus Poitiers stammenden Wanderbischofs.

Auf dem Weg zur Missionierung der Awaren wurde er vom Agilolfinger Theodo an den Hof in Regensburg geholt um die Bajuwaren zu christianisieren und mit Hilfe der nun erstarkenden römischen Kirche seine eigene Macht zu festigen. In seiner Eigenschaft als Beichtvater bat ihn die Herzogstochter Uta um Hilfe. Sie erwartete ein Kind aus einer absolut unstandesgemäßen Beziehung und fürchtete um ihr Leben. Emmeram nahm die Vaterschaft auf sich und reiste in der Hoffnung, Uta und ihren Buhlen zu retten, nach Rom ab. Utas Bruder Lantpert aber, der den christlichen Glauben nicht anneh-

men wollte, weil er noch immer auf die Stärke der germanischen Götter vertraute, sah die Herrschaft seiner Familie, vor allem seine eigene Thronfolge, durch die vermeintliche Vaterschaft des Bischofs in Gefahr. Er verfolgte Emmeram, stellte ihn in Helfendorf und ließ ihn zu Tode martern. Emmeram hatte sich in der Nachfolge Christi für fremde Schuld geopfert.

Aus der Zeit – in die Zeit

Bei den Emmerami-Festspielen knüpft der Autor direkt an die beeindruckende Schlusszene der Marter an. Mit einem Kunstgriff des Theaters lebt Emmeram weiter und begibt sich auf eine Reise durch die Zeit – bis heute. Schon zu Beginn wird deutlich, dass niemand den ersten Teil gesehen haben muss, um den zweiten zu verstehen. Sie ergänzen sich, sind aber in sich selbstständig. In einem Zeitsprung von

70 Jahren erleben die Zuschauer im Jahre 750 die Seligsprechung Emmerams in Regensburg.

Endlich scheint Emmeram Gerechtigkeit zu widerfahren – doch in einer Auseinandersetzung am Rande zeigt sich der alte Ständedünkel, Emmeram kann nicht eingreifen. Um 1350, 600 Jahre später auf seiner Zeitreise muss Emmeram in der Heiligenverehrung am Marterstein erkennen, dass er noch immer nicht verstanden, ja missbraucht wird. Heute, nochmals 650 Jahre später will der Autor dem Publikum selbst »auf den Zahn fühlen«.

Das Stück möchte zeigen, dass es sehr wohl auch heute noch Konflikte geben kann, die ein Eingreifen eines Menschen, eines Emmeram notwendig machen. Leid, Not, wer hilft, wenn die Gesellschaft verurteilt? Wo steht heute der Pranger? Wer traut sich einem Verurteilten beizuspringen, wenn die Medien ihn gerichtet haben?

Aufführungen finden jeweils um 20.00 Uhr am 6., 7., 8., 13., 14., 15., 21. und 22. Juli auf dem Kirchplatz in Kleinhelfendorf statt. Reservierungen und Kartenvorverkauf nimmt die Aying Gmoa-Kultur unter Telefon 08095/2727 an.

Tickets können in drei Kategorien erworben werden. Zu 19, 17 und 15 Euro.

agk
aying gmoa
kultur e.v.

Werbung entfernt